

Putzaktion "Stolpersteine" in Bergheim

Am Donnerstag, 13. November 2025, beteiligten sich acht neuapostolische Christen aus der Gemeinde Bergheim an der vom Stadtarchiv Bergheim initiierten Säuberungsaktion der in Bergheim verlegten Stolpersteine.

Als der Gemeindevorsteher nach dem Gottesdienst am Sonntag, 9. November 2025, über den Aufruf des Stadtarchivs informierte stieß er sogleich auf freudige Zustimmung. Anfang der Woche wurde ein Gespräch mit dem Stadtarchiv geführt und die Gedenkorte Zieverich und Glesch an unsere Gemeinde übertragen., Zur Durchführung der Putzaktion erhielten wir vom Stadtarchiv 2 entsprechende Kits zur Reinigung, so dass wir gut ausgerüstet uns dann am Donnerstag um 16:00 Uhr an die Arbeit machen konnten.

Wir teilten uns in 2 Gruppen auf, so dass jeder die Möglichkeit hatte, mit Hand anzulegen: einmal beim Entfernen des Schmutzes durch kräftiges Schrubben und zum anderen durch eifriges Polieren, um den alten Glanz wieder hervorzurufen. Nach der durchgeführten Reinigung wurden die vom Stadtarchiv erhaltenen Informationen zu diesem Stolperstein verlesen und anschließend in einer Schweigeminute dieser Menschen gedacht.

Nach getaner Arbeit fuhren alle einerseits freudig über den erzielten Erfolg der Putzaktion, andererseits aber auch sehr nachdenklich darüber, was Menschen in der NS-Zeit in Deutschland widerfahren ist, nach Hause.

14. November 2025



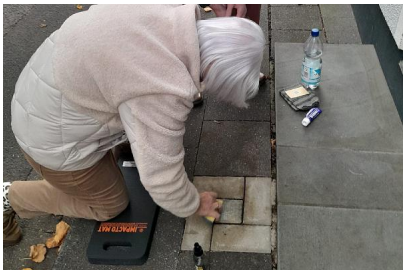
Zieverich
Josef Wilhelm
Erken



Josef Wilhelm Erken

In Zieverich wurde ein Stolperstein für Josef Wilhelm Erken (*1911) verlegt Der Stein befindet sich vor seinem Elternhaus, aus dem er laut unseren Aufzeichnungen nie auszog. Er war ledig und es sind bereits für die 1930er Jahre verschiedene Aufenthalte in Psychiatrischen Einrichtungen dokumentiert

Herr Erken erlernte – wie sein Vater – den Beruf des Stellmachers, besuchte eine gewerbliche Fortbildungsschule und erzielte dort gute Leistungen. Er war das älteste von vier Kindern seiner Eltern Wilhelm Erken und Maria Erken, geb. Laube. Nach mehreren Aufenthalten in Heil- und Pflege-anstalten, unter anderem in Düren und im Kloster Ebernach an der Mosel, wurde er 1943 nach Kulparkow bei Lwiw deportiert und dort ermordet.













Glesch
Max und Sophia
Levy



ophia Levy.

n dem Max Levy und Sophia Levy geb. Z
t nicht mehr. Die Adresse heute ist „Zum
len dort lebten, lautete die Adresse noch
h 9. Beide wurden 1942 von Köln aus na
eportiert. Es ist davon auszugehen, dass
urden. Laut Meldekarte war Max Levy Hä
y Hausfrau. (Stadtarchiv Bergheim)













Glesch
Karl, Johanna u. Max Gottschalk



Familie Gottschalk

Am zweiten Standort in Glesch, Zum Erftufer 44, wurden drei Stolpersteine für Familie Gottschalk verlegt. Die frühere Adresse lautet Mühlenbach 10. Die Familie bestand aus den Geschwistern Karl und Johanna und aus Johannas unehelichem Sohn Max.Die Familie wurde 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert.
Karl und Johanna wurden dort ermordet. Max wurde zur Zwangsarbeit gezwungen und wurde im Februar 1945 „freigekauft". Er wurde gemeinsam mit anderen Internierten mit einem Zug in die Schweiz gebracht. Das damals von Nationalsozialisten regierte Deutsche Reich erhielt im Gegenzug eine Geldzahlung. Er war nach dem Krieg als Schlosser tätig und emigriert später in die USA. Heute erinnert noch ein Grabstein auf dem jüdischen Friedhof von Randhallstown an ihn. (Stadtarchiv Bergeim)















